
HG
400

Festakt

zum 400jährigen Bestehen des Humanistischen Gymnasiums Basel
Mittwoch, den 22. März 1989, 10.15 Uhr im Münster zu Basel

Programm



moribus et litteris sacrum

Programm

- Florentiner Intermedium IV (1589)

Cristofano Malvezzi (1547 - 1597) Sinfonia
Or che due grand'alme
Giovanni de'Bardi (1534 - 1612) Miseri habitator del cieç'averno

- Florentiner Intermedium V (1589), Teile 1 - 3

Cristofano Malvezzi Io che l'onde raffreno
E noi con questa bella diva
Sinfonia

- Begrüssung durch Rektor
Bernhard Marzetta

- Ansprache von Regierungsrat
Prof. Dr. Hans-Rudolf Striebel

- Florentiner Intermedium VI (1589),
Schlussteil

Emilio de'Cavalieri (1550 - 1602) O che nuovo miracolo
(Il Ballo del Sig. Emilio de'Cavalieri)

- Festrede von
Prof. Dr. Bertram Schefold
(Frankfurt)

*Was die Antike der Wissenschaft
und was sie für das Leben bedeutet.*

- Bernhard A. Batschelet "Die Nordsee gibt's auch in Rosa. Ist auf dem
besten Wege, ein Genuss zu werden" (1988/89)
(Uraufführung)

- Reden zweier Maturanden: Adrian Grisard 8a
Doris Engel 8b

- Verteilung der Maturzeugnisse

- Christofano Malvezzi Sinfonia aus Intermedium V (1589)

Wir bitten, den Kirchenraum zu respektieren und auf Applaus zu verzichten.

Im Anschluss an den Festakt begeben sich die angemeldeten Banketteilnehmer selbständig in die Mustermesse (Grosser Festsaal). Bankettbeginn 12 Uhr 45.

Erläuterungen

Zu unserem Festredner:

Prof. Dr. Bertram Schefold wurde als Sohn des Archäologen an der Universität, Karl Schefold, 1943 in Basel geboren. Nach seiner Matur am Humanistischen Gymnasium (1962) studierte er in München, Hamburg und Basel. Er schloss seine Studien in Mathematik, theoretischer Physik und Philosophie in Basel mit dem Diplom ab. Danach

wandte er sich der Nationalökonomie und Statistik zu. Doktorat in Basel 1971. Weiterführende Studien in Cambridge (GB) und an der Harvard University, Cambridge / Mass. 1974 wurde er Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt a.M., wo er seither lehrt.

Zu unserem Komponisten:

Dr. Bernhard A. Batschelet machte die Matur am HG 1970. Solistendiplom für Flöte bei Peter Lukas Graf, danach Ph.D. an der University of California, San Diego. Er ist tätig als Flötist, Komponist und Organisator von Kunstevents. Seine Komposition

ist ein Auftragswerk des Humanistischen Gymnasiums zu dessen 400-Jahrfeier. Es wird gespielt und gesungen von Schülerinnen und Schülern des HG. Bernhard Batschelet studierte sein Werk zusammen mit Christoph Herrmann ein.

Zu den Ausführenden:

Es spielen und singen an der Jubiläumsfeier im Münster

Intermedien:	Blockflöten	Gudrun Skarfeldinsdottir, Katharina Schlier
	Diskantgambe	Simone Eckert
	Bassgamben	Christine Wiesner-Kopp, Isabel Mac Keown, Rahel Zellweger-Mattmüller
	Violone	Eva Erlansson
	Chitarrone	Hugh Sandylands
	Chor	Vokalensemble "auf Burg"
	Leitung	Christoph B. Herrmann
"Nordsee..."	Klassen 2A, 2B, 7B, HG-Orchester	
	Leitung	Bernhard Batschelet und Christoph B. Herrmann

Zum musikalischen Programm: Musik von 1589 und 1989

Früh schon stand für die Konzeption des Festaktes HG 400 der musikalische Rahmen fest: Musik aus dem Gründungsjahr und eine Auftragskomposition eines ehemaligen HG-Schülers sollten die Spannweite dieser vierhundert Jahre auch für das Ohr erlebbar machen. Sehr leicht fiel die Wahl für die Musik von 1589. Zum einen ist das aufgeführte Werk genau datierbar, zum andern zählt es zum Bedeutendsten und Fortschrittlichsten, was zu jener Zeit komponiert worden ist. Florenz war damals neben Venedig (Gabrieli, Monteverdi) führend in der Weiterentwicklung der musikalischen Form und Sprache, ja man kann in einzelnen Punkten gar von avantgardistischen Zügen sprechen. Es kommt dazu, dass die Texte der Florentiner Intermedien (trotz der modernen italienischen

Sprache) für die 400-Jahrfeier eines Humanistischen Gymnasiums wie geschaffen sind.

Schwieriger war es trotz den zahlreichen namhaften Komponisten, welche das Humanistische Gymnasium durchlaufen haben, einen Ehemaligen für die Komposition des modernen Gegenstücks, das auf keinen Fall fehlen sollte, zu gewinnen. Umso dankbarer werden wir das Werk von Bernhard Batschelet anhören. Er hat nicht nur die schwierige Aufgabe übernommen, sondern durch die Verwendung von Schülertexten - neben dem beinahe obligaten Erasmus-Text - und unter Mitwirkung von Schülern, aber auch durch den Einbezug des Raumes und optischer Mittel, ein für die heutige Generation passendes Werk geschaffen, auf das man gespannt sein darf.

Quamquam autem extremum illud corporis decorum ab animo bene composito proficiscitur, tamen incuria praeceptorum nonnumquam fieri videmus, ut hanc interim gratiam in probis et eruditibus hominibus desideremus. Nec infitior hanc esse crassissimam philosophiae partem. Sed ea ut sunt hodie mortalium iudicia plurimum conducit: ad conciliandam benevolentiam et ad praeclaras illas animi dotes oculis commendandas. Decet autem, ut homo totus sit compositus animo, corpore, gestibus ac vestitu, sed imprimis pueros decet omnis modestia.

(Erasmus von Rotterdam, De civilitate morum puerilium, Basel 1529, Einleitung)

Die Florentiner Intermedien von 1589

Als am 2. Mai 1589 in Florenz die Hochzeit von Erzherzog Ferdinando de' Medici mit Christine von Lothringen stattfand, durften theatralische und musikalische Darbietungen nicht fehlen. Ein Höhepunkt war Girolamo Bergaglis Komödie *La Pellegrina*. Wie damals und auch später noch lange üblich, wurden zur Abwechslung zwischen den einzelnen Akten musikalische *Intermezzi* dargeboten, in diesem Fall die heute so genannten *Sechs Florentiner Intermedien*. Der Erfolg war so gross, dass sie in den nächsten Tagen mehrmals wiederholt werden mussten.

Unter der Oberaufsicht des herzoglichen Hofmusikus Emilio de' Cavalieri (noch heute bekannt durch seine *Rappresentazione dell' Anima e del Corpo* von 1600) arbeiteten führende Dichter und Musiker an diesem Gemeinschaftswerk. Die gleichen Künstler, Mitglieder der Florentiner Camerata um den Grafen Bardi (dieser war für die Gesamtkonzeption der Intermedien, insbesondere der Texte, zuständig und war auch selbst als Dichter und Komponist beteiligt), sollten nur wenige Jahre später die ersten Opern als Wiederbelebung des antiken Dramas auf die Bühne bringen. Es sind dies vor allem der Dichter Ottavio Rinuccini und die Komponisten Jacopo Peri (*Dafne* 1598, *Euridice* 1600) und Giulio Caccini (*Euridice* 1600).

Die Intermedien sind inhaltlich, stilistisch und aufführungspraktisch die wichtigste Vorstufe zur Oper. Wir stehen also mit diesem Werk an einer musikhistorisch entscheidenden Stelle. Die Texte in späthumanistischer Tradition bringen zur Huldigung an das Brautpaar die Sphärenharmonie als

Beweis der kosmischen Ordnung und die Musen, Apollons Sieg über die Pythonschlange und die Rettung des Dichters Arion, den Gang in die Unterwelt und das Goldene Zeitalter auf die Bühne. Ueber die szenische Darstellung mit ihren prächtigen Bühnenbildern wissen wir durch die Zeichnungen (Stichausgabe 1592) des Ausstatters Bernardo Buontalenti gut Bescheid.

Dass auch die Musik erhalten ist, verdanken wir Cristofano Malvezzi, dem Komponisten von fast der Hälfte aller Musiknummern, der die Intermedien 1591 in Venedig im Druck herausgegeben hat. Die Musik geht von mehrstimmig begleitetem Sologesang bis hin zum 30stimmigen, 7chörigen "*O fortunato giorno*" Malvezzi's im sechsten Intermedium. Daneben stehen mehrere instrumentale *Sinfonie*. Fortschrittlich im Hinblick auf die spätere Oper ist der allerdings noch zaghaft auftauchende monodische Sologesang. Immerhin ist das Stück *Peris* bereits als *Aria* bezeichnet. Zumeist handelt es sich aber um Madrigale mit expressiven und tonmalenden Textausdeutungen und ornamentalen Figurationen. Besonders eindrücklich ist das grosse Schlussstück, *Il Ballo del Signor Emilio de' Cavalieri*, dessen Tanzmusik der Komponist *vocaliter* ausführen lässt. Wir wissen allerdings, dass der Text Laura Lucchesinis erst nach der Komposition der Musik gedichtet worden ist. Der Beginn dieses Stückes sollte als *Ballo del Gran Duca* in der Folgezeit in ganz Europa berühmt werden und als Grundlage für über hundert Kompositionen, z.B. Variationen, dienen. Er war also das, was man heute als echten Hit bezeichnen würde.

Bernhard A. Batschelet: "Die Nordsee gibt's auch in Rosa. Ist auf dem besten Wege, ein Genuss zu werden" (1988/89)

Die "Nordsee..." ist eine Raumkomposition, konzipiert für die Aufführung im Basler Münster anlässlich des Festakts HG-400. Die Instrumente (6 Flöten, 6 Violinen, 2 Klarinetten, 2 Trompeten, 2 Baslertrommeln, Becken, Schlaghölzer, 2 Pauken und 1 Harfe) sind in Gruppen und einzeln im Kirchenraum verteilt. Alle Stimmen sind solistisch und folgen einer auskomponierten Partitur, die nur teilweise dirigiert wird. Die Musik ist kaleidoskopartig strukturiert, teils sehr heterogen. Sie lehnt sich aber immer eng an ein harmonisches Grundgerüst an, aus welchem dann sowohl die atonalen Harmonien des 1. (Instrumental-)Teiles, als auch die (frei-)tonalen Wendungen des 2.(Chor-)Teiles abgeleitet sind.

Der Chor zeigt ein breites stimmliches Spektrum auf, das seinen Ursprung auch in der Textwahl hat: Im ersten Teil hat der Komponist

schulereigene Spontangedanken zu "Bildung/Schule" und "Leben" musikalisch umgesetzt und damit den langen Auftritt des Chores (der "Sich Gedanken-Macher") auskomponiert. Im zweiten Teil singt der Chor aus dem Einleitungstext zur kleinen Sittenlehre des Erasmus von Rotterdam. Dazu steht die instrumentale Ostinato-Stimme auf den Tönen H und G in zeitweiser starker unaufgelöster Dissonanz.

Obgleich bloss zehn Minuten lang, umfasst die "Nordsee..." in textlicher, inhaltlicher, musikalischer und szenischer Hinsicht eine ungewöhnliche Spannweite. Der totalen Verschachtelung von Extremen (Gedanken und ihre simultane Auslöschung oder In Frage-Stellung) trägt auch der in die Komposition des zweiten Teils miteinbezogene Lichtspielprospekt bei. Von der Nordsee zum Regenwald (via Basel)?